



PRESSEMITTEILUNG

27. Oktober 2020

MEDIENTAGE MÜNCHEN 2020 vom 24. bis 30. Oktober

Licht ins Dunkel – Radikalisierung und Recherche in Dark Social

Dunkle Echokammern im Verborgenen

München – Das Problem Online-Hate-Speech nimmt zu. Dabei handelt es sich um die Herabwürdigung und Verunglimpfung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen im Internet. Ein großer Teil davon gilt als mutmaßlich strafbar. Doch wenn Hassreden hauptsächlich von privaten Gruppen innerhalb digitaler Netzwerke im sogenannten Dark Social verbreitet werden, ist die Strafverfolgung sehr schwierig. Dark Social, auf Deutsch etwa „geheimes soziales [Netzwerk]“, bezeichnet die Internetkommunikation, die über persönliche E-Mails, geschlossene Gruppen in sozialen Online-Netzwerken oder Messenger-Dienste wie Whatsapp oder Telegram entsteht. Ein Wissenschaftler, eine Journalistin und ein Journalist, die sich intensiv mit dem Phänomen Hate Speech im Internet beschäftigen haben, stellten im Rahmen der MEDIENTAGE MÜNCHEN diese und weitere Erkenntnisse ihrer Projekte vor.

Jens Struck, Mitglied im Forschungsverbund Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ), eröffnete die Vortragsreihe mit seiner Perspektive als Soziologe. Von 2017 bis 2020 forschte er innerhalb des Verbundprojektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter – Risiken, Verläufe und Strategien der Prävention“. „Online geäußerte Gewaltaufrufe, die auf Ungleichwertigkeitsvorstellungen basieren, nahmen innerhalb des Forschungszeitraumes enorm zu“, stellte Struck fest. Aus Sicht des Wissenschaftlers existieren individuelle und gesellschaftliche Risikofaktoren, die dazu führen können, dass sich Menschen radikalieren. Zu den ersteren gehöre beispielsweise die mangelnde Integration von Menschen, sagte Struck. Ein gesellschaftlicher Faktor könne zum Beispiel die soziale Ungleichheit innerhalb einer Gesellschaft sein. Die Kommunikation in digitalen Netzwerken, die unter anderem durch Anonymität, durch Depersonalisierung und durch die Möglichkeit der unmittelbaren Reaktion gekennzeichnet sei, begünstige die Radikalisierung von Nutzern dieser Netzwerke. Im Rahmen seiner Forschungsarbeit identifizierte Struck drei Typen extremistischer Gewaltaufrufe: Propaganda im Sinne von zielgerichteten Versuchen, politische Meinungen oder öffentliche Sichtweisen zu formen und Erkenntnisse zu manipulieren, auf Affekthandlungen abzielende Aufrufe und Aufrufe zur Gewalt.

Martina Schories, Datenjournalistin bei der Süddeutschen Zeitung, referierte im Anschluss über ihre Recherche zum kostenlosen Instant-Messaging-Dienst Telegram. „Auf Telegram können Gruppen mit einer Größe von bis zu 200.000 Personen Textnachrichten, Sprachnachrichten, Fotos, Videos und Dokumente austauschen“, erläuterte Schories. Zum Vergleich: Bei WhatsApp liegt die Kapazitätsgrenze bei nur 256 Personen. Verschwörungsgruppen und rechtsradikale Gruppen ließen sich identifizieren. Telegram sei „ein Raum, in dem kaum Inhalte gelöscht werden, keine Widerrede und keine Kritik geduldet wird“, erklärte Schories. Jeder, der den Messaging-Dienst nutze, könne jede vorhandene Community aufrufen und Daten einstellen. „Verschwörungspromis“ wie zum Beispiel die ehemalige Tagesschau-Sprecherin Eva Herman generierten viel Aufmerksamkeit und dienten vor allem kleineren Gruppen als „Spreader von Verschwörungstheorien“, urteilte die Journalistin.

Robert Schöffel, Journalist bei BR Data, der Datenjournalismus-Einheit des Bayerischen Rundfunks, hielt zum Abschluss einen Vortrag über „private Facebook-Gruppen“. Den Datensatz für die Facebook-Recherche hatte Schöffel mit Hilfe von Web Scraping erstellt, einer Technologie zur Gewinnung von Informationen durch gezieltes Extrahieren der benötigten Daten auf Webseiten. „In den privaten Facebook-Gruppen ist das Ausmaß an rechtspopulistischen und rassistischen Beleidigungen sowie Gewaltandrohungen beeindruckend“, warnte Schöffel. Die Inhalte seien mutmaßlich strafbar, aber „da die Löschung nur auf Hinweis erfolgen könne“, seien die privaten Gruppen auf Facebook „perfekte Echokammern“, deren Inhalte meistens nicht gemeldet würden. „Es gibt kein Korrektiv, und die Nutzung privater Gruppen bei Facebook geht nach oben“, schloss Schöffel seinen Vortrag mit dem Hinweis auf eine gefährliche Entwicklung.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.medientage.de.